

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 40

Artikel: Über die Geschäftslage der wichtigsten Produktionszweige der Schweiz im abgelaufenen Jahr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für das kommende Jahr

wünschen wir unsern werten Lesern volle **Gesundheit, geschäftlichen Erfolg und Vertrauen in die Zukunft.** — Mit Unterstützung erster Fachmänner werden wir auch im neuen Jahre alles tun, um unsere Fachschriften interessant und geschäftlich praktisch verwertbar zu gestalten und benützen diesen Anlaß, den Abonnenten für das unserem Verlage bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen zu danken.

Senn-Holdinghausen Erben
Redaktion und Verlag.

Zürich und Rüschlikon, im Dezember 1918.

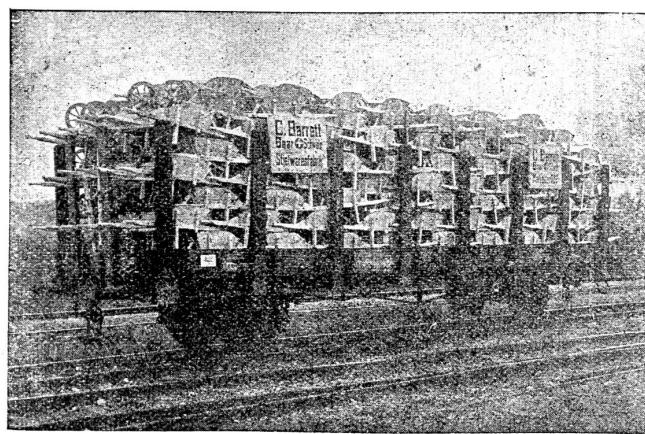
Über die Geschäftslage der wichtigsten Produktionszweige der Schweiz im abgelaufenen Jahr

meldet die A.-G. Leu & Cie. in Zürich: „Da die Kriegswirkungen, zumal in wirtschaftlicher Hinsicht, das Kriegsende überdauern, hat die schweizerische Eisen- und Maschinenindustrie auch heute noch mit allen jenen Faktoren zu rechnen, die wir in unserm letzjährigen Berichte schilderten. Neben Schwierigkeiten allgemeiner Natur, die ihre Veranlassung in den ungünstigen Valutaverhältnissen, den ungenügenden Rohstoffzufuhrn und in der enormen Preissteigerung finden, trug die Einschränkung der Verwendungsmöglichkeit eingeführter Rohmaterialien wesentlich zu einer Verschärfung der Lage bei. Hemmend wirkten auch die zahllosen Formalitäten, die mit der Erlangung von Ausfuhrbewilligungen sowie von Ein- und Durchfuhrerlaubnissen ins Ausland verbunden waren, und die ein Abwälzen der unausgesetzten steigenden Selbstkosten erlaubten. Trotz diesen Schwierigkeiten war der Beschäftigungsgrad ein guter. Während die Bestellungseingänge seitens des Auslandes zufolge des hohen Standes unserer Valuta und der durch die gesteigerten Produktionskosten verringerten Konkurrenzfähigkeit im Laufe des Jahres eine merkliche Verlangsamung aufzuweisen, gingen die Aufträge aus dem Inland um so reichlicher ein, so daß der Produktionsausfall, der auf gewissen Spezialgebieten zu verzeichnen ist, in andern Abteilungen aufgewogen wurde. Wenig beruhigend ist der Ausblick in die nächste Zukunft. Durch die infolge des Waffenstillstandes ausbleibenden Zufuhrn von deutschem Eisen und Kohlen sieht sich die schweizerische Maschinenindustrie vor eine plötzlich veränderte Situation gestellt, die noch verschärft wird durch die in allen kriegsführenden Staaten zu beobachtende

Tendenz, die Einfuhr von Erzeugnissen ausländischer Maschinenfabriken im Interesse einer leichteren Rückkehr zur Friedensproduktion zu beschränken.

Mit erhöhten Versorgungsschwierigkeiten kämpfte auch die Elektrizitätsindustrie. Trotz der seinerzeit von Deutschland geforderten Treuhandstelle hat sich die Lage für die Bezüge aus Deutschland nicht gebessert. Seit Anfangs Juni hat auch die Rohstoffbeschaffung aus Amerika wegen der Beanspruchung des Schiffssraums durch Kriegstransporte fast völlig ausgekehrt. Während die Bestellungen seitens der Entente einen Ausfall bis zu 50% zu verzeichnen haben, ist für das Inlandsgeschäft anzuerkennen, daß die Elektrifizierung der Haupt- und Nebenbahnen einen schätzenswerten Stimulus bildet. Für die Gotthardbahn sind zurzeit 24 und für die Bernischen Dampfbahnen 14 Lokomotiven, die letztern zu 1000 HP, in Ausführung. Desgleichen ist die Ausnützung der Nachkraft durch zunehmende Verwendung der Akkumulatorenfahrzeuge geeignet, die elektrische Traktion wesentlich zu fördern.

Die Automobilindustrie hatte im Vergleich zu den übrigen Zweigen der Maschinenindustrie insofern mit erhöhten Schwierigkeiten zu rechnen, als neben den ungenügenden Rohmaterialien für die Fabrikation auch der Mangel an Betriebsstoffen, wie Benzin, Benzol, Petrol und Gummibereifungen, hemmend wirkte, so daß bei hinreichender Rohstoffversorgung der Absatz im Inland kaum größer gewesen wäre, als er sich während des verflossenen Jahres tatsächlich gestaltet hat. Übrigens zeigte sich der Mangel an Rohmaterial nicht überall in demselben Maße, indem Etablissements, die Aufträge von Heeres-Berwaltungen hatten, dasselbe in vollem Umfange zugewiesen erhielten. Im ganzen dürfte sich die Produktion der schweizerischen Automobil-Industrie auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben. Der Ex-



C. Barrett, Holzwarenfabrik
BAAR, Kt. Zug (Schweiz).

SPEZIALFABRIK
für 5710
Karreten, Stielwaren
Fasshahnen
Haushaltungsartikel
Nähfadenspulen
Holzwaren aller Art

Wasserkraft 70 Pferde.
Export. Telegramm-Adresse: Barrett Baar. Telephon 714.



port hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres sogar eine merkliche Zunahme erfahren, während sich die Nachfrage der inländischen Kundschaft mit Ausnahme der eidg. Militärverwaltung in engen Grenzen hielt.

Die Möbelindustrie war in den Städten mit Aufträgen gut versehen. Das Fehlen der ausländischen Konkurrenz wirkte anhaltend günstig auf die Arbeitsverhältnisse. Dagegen blieben Anstrengungen, in größerem Maße auch für den Export zu arbeiten, zufolge des hohen Standes der schweizerischen Valuta ohne Erfolg, obwohl die benachbarten Länder einen bedeutenden Produktionsausfall an Möbeln aufweisen und es an Kaufversuchen von dieser Seite nicht fehlte. Wenn auch die Aufträge der Entente für Militärbaracken einige Erleichterung brachten, litt die Baufchreinerei doch unter den ungünstigen Verhältnissen, in denen sich das Bauwesen im allgemeinen seit Ausbruch des Krieges befindet. Den Industriebauten sowie den Unterhaltungsarbeiten ist es zu verdanken, wenn sich der flache Geschäftsgang nicht zur Krise entwickelte. Dass der Wohnungsbau dermaßen ins Stocken geraten konnte — in Zürich beträgt beispielsweise die Zahl der neu erstellten Wohnungen, von denen übrigens ein wesentlicher Teil auf die städtischen Bauten entfallen, im vierten Kriegsjahr noch 214 gegen 751 im ersten Kriegsjahr — erklärt sich mit aus dem Umstand, dass die Baupreise während des Krieges enorm gestiegen sind.

Die chemischen und elektrochemischen Industrien, die dank der ausgeschalteten deutschen Konkurrenz und der starken Nachfrage seitens des Auslandes mit Aufträgen reichlich versehen waren, blicken auch im vierten Kriegsjahr auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurück.

Am Schlusse unserer Berichterstattung darf festgestellt werden, dass die schweizerische Volkswirtschaft die schweren Erschütterungen, die der Krieg speziell auch im verflossenen Jahre mit sich brachte, besser überwunden hat, als man je zu hoffen wagte. Doch will es scheinen, als ob die größten Hindernisse erst noch zu überwinden sind. Wenn schon die Stellung der schweizerischen Industrien vor dem Kriege keine leichte gewesen ist, so wird sie doppelt schwierig angesichts der Maßnahmen, die das Ausland für den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen trifft. An eine Rückkehr zu den früheren Friedensverhältnissen ist nicht zu denken.

Heute gilt es für die Schweiz, nach Kräften zu rüsten und ihr Mögliches zu tun, um ihre Stellung und Existenz zu wahren.

Wasserrad oder Turbine?

(Korrespondenz.)

Hierüber schreibt Ingenieur B. Graf, Fabrikdirektor in Essen, im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“: Vergleicht man beide Wasserkraftmaschinen hinsichtlich des Wirkungsgrades, so muss man der Turbine im allgemeinen den Vorzug lassen. Gut gebaute Wasserräder können zwar unter Umständen die Turbine an sich im Wirkungsgrad erreichen. Ihrer geringen Drehzahl wegen erfordern sie jedoch fast ausnahmslos verwickelte und schwerfällige Übertragungsmechanismen, um die heute in allen Industrien anzu treffenden schnellaufenden Arbeitsmaschinen antreiben zu können. Durch die entstehenden Übertragungs-Verluste wird dann der Gesamtwirkungsgrad so herabgemindert, dass die Turbine, die vermöge ihrer hohen Drehzahl selten mehr als ein einziges Riemen- oder Rädervorgelege erheischt, fast immer überlegen bleibt.

Hinsichtlich der Regulierbarkeit kann das Wasserrad mit der Turbine nicht in Wettbewerb treten. Bis heute sind bei Wasserrädern Einrichtungen nicht bekannt geworden, mit denen die Einstellung des Wasserverbrauchs auf die gegebene Belastung mit der gleichen Leichtigkeit und Sicherheit möglich ist, wie bei Turbinen. In Werken, wo es auf große Gleichmässigkeit des Betriebes ankommt, hat man deshalb manchmal Widerstandsregler angewandt, die den Wasserverbrauch des Rades nicht ändern, sondern die jeweils überschüssige Arbeitsmenge durch Bremfung vernichten. Solche Regler sind aber den auf Veränderung der Wassermenge wirkenden Reglern, wie sie bei Turbinen verwendet werden, nicht gleichwertig; sie belasten das Triebwerk dauernd mit der jeweils vorhandenen Höchstleistung der Wasserkraft, auch wenn sie von den Arbeitsmaschinen nicht beansprucht wird, und nutzen die Speicherfähigkeit der Zuflussgräben und etwaiger Staubecken nicht